



Künstlerisches Wort/Literatur

SWR2 Feature

Sendung: 03.03.2010, 22.05 – 23.00 Uhr

Redaktion: Wolfram Wessels

Produktionsnummer: 1001998

Kostenstelle: 422295

**Im Zeichen der Schnecke.
Die französische Decroissance-Bewegung
von Nina Rotfels**

Produktion: SWR 2010

Regie: Günter Maurer

Besetzung:

Sprecher: Doris Wolter, Jo Jung, Frank Stöckle, Schirin Sanaiha, Florian von Manteufel, Tobias Föhrenbach

Ton und Technik: Karl-Heinz Runde, Sabine Klunzinger

**Diese Kopie wird nur zur rein persönlichen Information überlassen.
Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen
vorherigen Genehmigung des Urhebers.**

© by the author

**Einen Mitschnitt dieser Sendung können Sie unter der Telefonnummer 07221/929-6030
bestellen.**

1. Atmo Demo

Sprecher:

Wenn in Frankreich Gewerkschaften und Arbeitnehmer für mehr Kaufkraft demonstrieren, dann fordern sie dasselbe wie die meisten Firmenchefs und Politiker dieser Welt: nämlich Wirtschaftswachstum.

2. Atmo Contre-Grenelle (Sind Atomgegner im Saal? Ja!)

00:14 bis 00:24, dann ausblenden

Sprecher:

Diese Franzosen wollen jedoch das genaue Gegenteil! Sie nennen sich Wachstumsverweigerer und sind überzeugt: Ein Ausstieg aus der Wachstumsgesellschaft würde eine ganze Menge der heutigen Probleme lösen.

Musik: „Was sollen wir trinken, sieben Tage lang“ (Bots)

Sprecher:

Décroissance, „Wirtschafts-Schrumpfung“ ist das Schlagwort dieser Franzosen, und es spielt auch im Wahlkampf um die Regionalparlamente eine Rolle. Noch sind nicht allzu viele Franzosen Wachstumsverweigerer, und noch sind sie nur lose organisiert.

Doch die Zahl der Sympathisanten ist groß.

Sprecher:

Im Zeichen der Schnecke. Die französische Decroissance-Bewegung

Ein Feature von Nina Rotfels:

3. Atmo (Jérémy redet + Autogeräusch)

Sprecherin

Jérémy ist Anfang 30, groß, schlank und blond, er hat dieses gewinnende Jungenglächeln und sucht ständig seine Schlüssel. Gerade sitzt er am Steuer einer alten Klapperkiste und kurvt mit mir durch die engen Strassen von Croix-Rousse in Lyon.

Früher war das ein Handwerker-Viertel, heute leben hier immer mehr Künstler.

4 5. Atmo (Jérémy erzählt vom Stadtviertel Croix Rouse) Bis 0.16 dann runterblenden

Sprecherin

Und hippe, relativ wohlhabende Leute, erzählt Jérémy, die sich die Werke der Künstler leisten können.

4 5. Atmo (Jérémy redet + Autogeräusch) Ganz kurz einblenden

Sprecherin

Jérémy ist unterwegs für den Verein Art Gens. „Art“ wie Kunst, „Gens“ wie Leute. „Kunst und Leute machen den wahren Reichtum aus, sie sind wichtiger als Geld“: das steckt wohl hinter dem Namen, denn anders geschrieben heißt „Argent“ ganz einfach: Geld...

Der Verein „Art Gens“ verwandelt Industrieabfälle in Kunsthandwerk und klärt nebenbei Kinder und Erwachsene über die Schwächen der Wegwerfgesellschaft auf - und über die Notwendigkeit, Abfall zu recyceln.

1. O-Ton Jérémy

Je m'occupe de la logistique. C'est assez large comme fonction. Donc il y a tout ce qui est tri des déchets, récupération des déchets, tous les trajets pour emmener les déchets de chez quelqu'un de chez qui on les récupère pour les centres de travail qui découpent les déchets. Tout ça c'est moi qui m'en occupe.

Jérémy

„Ich kümmere mich um die Logistik. Ich sortiere die Abfälle... Ich fahre durch die Gegend, um sie bei den Fabriken abzuholen und bringe sie dann zu den Behindertenwerkstätten, wo sie weiter verarbeitet werden.“

Sprecherin

Jérémys Tour beginnt und endet jeweils in der Boutique von Art Gens: pfiffige Hüte mit aubergine-farbener Krempe liegen im Schaufenster des alten Hauses in der rue Bodin, frech designte Handtaschen und bunte Federmäppchen – alles aus 100% Recycling-Material. Schräg gegenüber steht das „Maison de l'écologie“ – das Haus der Ökologie...

6. Atmo (Jérémy, Autogeräusch)

Ökos, Recycling-Künstler: passt alles zum Geist der Zeit – nur dass **einige** Ökos aus dem Croix Rousse nicht erst seit gestern hier sind.

6. Atmo (Jérémy, Autogeräusch)

Sprecherin

Vorsichtig lenkt Jérémy den alten Lieferwagen um eine schmale Kurve. Wir kommen am Sitz der Zeitschrift „Silence“ vorbei; Untertitel: „Ecologie, Alternatives, Non-violence“ – „Ökologie, Alternativen, Gewaltlosigkeit.“

Wenn Jérémy heute nicht so unter Zeitdruck stehen würde - um Punkt halb 5 holt er nachher seinen kleinen Sohn ab – dann könnte er im Redaktionsbüro von „Silence“ gemütlich ein paar Tassen Tee trinken und mit Silence-Redakteur Mimmo Pucciarelli plaudern.

o/c 7. Atmo einblenden (Mimmo Pucciarelli)

Sprecherin

Mit Mimmo geht es nur gemütlich, Hektik ist nicht sein Ding. Mimmo ist so ein richtiger Alt-Achtundsechziger mit wogendem grauem Vollbart. Seine Worte wählt er mit Bedacht.

Zum Beispiel, um zu erklären, was „Silence“ ist. o/c

2. O-Ton Mimmo Pucciarelli

***Silence il est né il y a 26 ans environ. Il est né à un moment où l'écologie commençait à devenir quelque chose qui préoccupait à la fois les personnes d'un point de vue politique mais aussi d'un point de vue pratique, quotidien. Donc il y avait des personnes qui avaient ouvert un local ici à la croix rousse et dans ce local se vendaient quelques produits écologiques comme on dirait aujourd'hui, mais aussi des journaux, des périodiques, du papier recyclé – à l'époque il y avaient pas beaucoup d'endroits... et à un moment donné il y a eu l'envie donc de créer un journal qui aurait pu – en contrepoint à une revue qui s'appelait « la gueule ouverte » qui était un peu le prédécesseur de toute cette mouvance, il y eu l'envie de créer un journal qui ne s'appelait plus la gueule ouverte mais... c'était du silence, voilà. C'était un peu parlant mais en silence. Ne faisons pas la grande gueule mais essayons de dire les choses avec pondération, et toujours avec fermeté, mais en silence. C'était un peu l'idée... il fallait pas ouvrir la grande gueule, mais dire les choses d'une manière beaucoup plus simple, beaucoup plus déterminée, sans faire beaucoup de signes extérieures comme c'était un peu la gueule ouverte, voilà.
(dann : Überhang)***

Mimmo Pucciarelli

« Silence wurde vor ungefähr 26 Jahren gegründet. In einem Moment, als die Ökologie zu einem Thema wurde, das die Leute sowohl in der Politik beschäftigte, als auch im Alltag. Einige Leute haben damals hier, in Croix Rousse, einen Laden aufgemacht, um dort ein paar „Ökoprodukte“ zu

verkaufen, wie man heute sagen würde, auch Zeitungen, Zeitschriften, Recycling-Papier. Und da entstand eines Tages die Idee, eine Zeitung zu machen, die eine Art Gegenstimme sein könnte zum Magazin „Gueule Ouverte“ – dem Vorreiter dieser ganzen Bewegung. „Gueule Ouverte“, das heißt, das Maul aufreißen. Und Silence: Schweigen, gründlich nachdenken, die Dinge mit Besonnenheit, aber auch mit Nachdruck sagen. Ohne große Gesten, wie es so ein bisschen die Art von „La gueule ouverte“ war.

Sprecherin

Mimmo unterbricht sich, ein Kollege betritt den Raum...

8. Atmo (Mimmo redet auf Italienisch)

Sprecherin

Wie sein Name schon andeutet, ist Mimmo Italiener... aber schon ist er wieder bei der Sache

3. O-Ton Mimmo Pucciarelli

Il y a donc et il y a toujours eu des grandes idées, et encore une fois si on revient avec la naissance de l'écologie. Effectivement il y a au début, c'était : ah voilà, la nouvelle idéologie, la nouvelle utopie, parce que toutes les autres utopies avaient été un peu refroidies par des révolutions qui avaient mal tournées un petit peu... ou beaucoup... Mais l'écologie, les petites fleurs, l'air pur, un monde ou tout le monde puisse vivre dans la nature, avec le respect des autres etc. ... c'était vraiment, dans les années 70 c'était vraiment quelque chose qui a inspiré beaucoup de monde. Et moi comme ancien Hippie, c'est sûr que j'ai vu là plein de papillons qui auraient pu nous emmener un peu partout.

Mimmo Pucciarelli

„Es gab schon immer große Ideen. Die Geburt der Ökologie war auch so eine, damals sagten wir: ah, das ist es, die neue Utopie, alle andern hatten uns ja enttäuscht mit ihren gescheiterten Revolutionen. Aber diese hier! Die Blumen, die reine Luft, die Natur, der gegenseitige Respekt, na ja, die ganze 70er-Jahre-Mentalität, die hat viele inspiriert. Ich als ehemaliger Hippie, auch

ich habe überall bunte Schmetterlinge gesehen, die uns zu den entferntesten Zielen bringen würden.“

Sprecherin

Die 70er-Jahre-Schmetterlinge sind längst auf und davon, aber Mimmo sitzt noch immer hier. Und doch geht es voran: Der Begriff „Décroissance“ tauchte jedenfalls zum ersten Mal in Mimmos Zeitschrift auf.

1993 war das, und kaum jemand in Frankreich nahm es damals wahr.

Seitdem beschäftigt sich Silence immer wieder mit der Wachstumsrücknahme.

Neulich erst wieder, im Themen-Heft „Décroissance und Gesundheit“, mit Artikeln über die wachsende „Krankheits-Industrie“, über alternative Heilmethoden und mit Zitaten des Décroissance-Urvaters Ivan Illich:

Sprecher

Die Menschen würden die überindustrialisierte Gesellschaft nicht länger tolerieren, wenn die medizinische Diagnose nicht ihre Unfähigkeit, sie zu ertragen, als ‚Zusammenbruch ihrer Gesundheit‘ identifizieren würde. Diese Diagnose dient dazu, zu erklären, nicht die menschenunwürdige Umwelt sei die Ursache dieser Unverträglichkeit, sondern der versagende menschliche Organismus.

Sprecherin

Auch Mimmo will weg von der Über-Industrialisierung. Ein Rückschritt soll es aber nicht sein, sagt er:

4. O-Ton Mimmo

C'est que la décroissance, on peut pas la voir comme un mouvement vers l'arrière, vers un monde passé, vers la vie de mes oncles qui à 50,

60 ans n'avaient que deux ampoules dans leurs maisons de campagne. C'est pas ça qu'on demande. Nous demandons en fait qu'on sache pourquoi on allume, d'où ça vient, l'électricité.

Mais on fait, moi je crois que pour qu'on puisse comprendre qu'est-ce que ça veut dire « un autre type de société », il faudrait faire faire des stages à toutes les personnes dans le ramassage des poubelles. Il suffit d'ouvrir nos poubelles pour voir la quantité des choses, qu'on ne consomme même pas, qu'on jette.

Voilà, enfin.

Il y a une surproduction.. je ne sais même pas combien... à quel pourcentage supérieur à ce qui pourrait être.... Je ne dis pas normal, parce que ça n'existe pas, la normalité.

Il faudrait qu'on crée, entre guillemets, même pas une normalité, mais un monde, une société où la production va de même avec les besoins des gens. La question c'est : de quoi nous avons besoin ?

Mimmo

„Décroissance, das kann keine Bewegung sein, die in die Vergangenheit blickt, auf Lebensweisen wie die meiner Onkel, die nur zwei Glühbirnen in ihrem Haus hatten. Das wollen wir nicht! Was wir wollen: dass die Leute sich darüber bewusst werden, warum sie auf den Lichtschalter drücken, dass sie sich fragen, wo der Strom herkommt

Meine Idee wäre, dass jeder wenigstens einmal in seinem Leben die Müllabfuhr erledigt. Öffnen Sie mal einen unserer Abfalleimer: dann sehen Sie die Fülle all der Dinge, die wir nicht mal konsumieren! Die wir wegwerfen! Da müssten wir ansetzen: Schluss mit der Überproduktion. Wir müssten eine Gesellschaft gründen, in der die Produktion den Bedürfnissen der Menschen entspricht.

Die Frage ist: Was brauchen wir?

9. Atmo (Mimmo)

...langsam ausblenden...

10. Atmo und mehr (Jérémy Autogeräusch) unter nachfolgendem Sprechertext einblenden

(mit Atmo und mehr meine ich: die Atmo ist sehr lang, falls Ihnen an anderer Stelle etwas fehlt, haben Sie hier „Nachschlag“)

Sprecherin

Während Mimmo immer weiter redet, dabei langsam in seinem Tee rührt, und hin und wieder kopfschüttelnd grinst – etwa über diesen Jugendfreund, in seinem italienischen Heimatdorf, der alle 2 Wochen auf dem Dorfplatz stolz ein neues Handymodell vorführt - währenddessen ist Jérémy schon längst in der Banlieue von Lyon angekommen. Jetzt hält er vor einem Fabrikator...

5. O-Ton Jérémy

Ich : donc là on arrive à ... ?

J : PJC !

Ich : et c'est...

**J : PJC, c'est les gens qui nous découpent les pièces pour qu'ensuite....
Donc il y des pièces qu'on va monter à la boutique et d'autres pièces qu'on va donner aux CAT pour qu'ils les assemblent, les cousent ensemble, voilà.**

Jérémy

„Das ist PJC. Die Leute dort schneiden Stoffe und Plastikplanen so zurecht, dass wir sie in der Boutique weiterverarbeiten können. Einen Teil bringen wir auch in Behinderten-Werkstätten. Die Behinderten nähen sie dann zusammen.“

11. 12. Atmo (Ankunft Jérémy, Begrüßung) bis 00:13 dann runterblenden

Sprecherin

Der Fabrikdirektor - ein schmaler Mann mit melancholischem Lächeln – kommt Jérémy in der Fabrikhalle entgegen. Die Zuschneide-Maschinen stehen im Moment still. Die Auftragslage ist zurzeit nicht so toll.

11. 12. Atmo (Ankunft Jérémy, Begrüßung) einblenden bei 1:01, stehen lassen bis ca. 1:20

Sprecherin

Riesige Stapel akkurat zugeschnittener Quadrate aus grell gemusterten Materialien aller Art stehen schon für Art Gens bereit.

Jérémy lädt alles auf eine Transportkarre – aus Plastikplanen und Bodenbelägen sollen später Hüte, Handtaschen und Mäppchen werden.

Fabrikdirektor Paul Bernard schaut nachdenklich zu, und weist dann auf Container voller Reste hin, die auch Art Gens nicht mehr verwerten kann:

6. O-Ton Paul Bernard

C'est vrai, des fois, ça fait mal au cœur, parce qu'on balance des trucs. On vient d'une époque où on balance tout vous me direz. Donc petit à petit il faut revoir les choses autrement, si on continue comme ça on va pas aller bien loin.

Paul Bernard

„Mir tut das manchmal direkt in der Seele weh: all die Abfälle, die beim Zuschneiden entstehen, und die wir dann wegwerfen müssen.

Wir müssen dringend umdenken.“

13. Atmo (Jérémy) bis 0:12, dann runterblenden

Sprecherin

Jérémy blickt von den bunten Quadraten auf, die er gerade durch die Halle schiebt. Er nickt mit ernster Miene, „wir müssen uns neu orientieren“, sagt er.

9. O-Ton Paul Bernard

C'est le problème des grandes compagnies. On est allé trop loin. Ils ont trop de puissance. Face à ça on fait quoi ? On les a laissé maintenant. Vous savez: tout le monde connaît les grandes compagnies qui existent dans le monde. En France, partout, aux Etats-Unis j'en parle même pas. Et ils me font peur, eux. Ils ont la puissance, ils ont l'argent. Et l'argent, vous savez, de tout temps ça a toujours mené le monde, malheureusement. J'en ai une, particulièrement, quand on s'intéresse un

peu à l'écologie, la vraie, pas, comme vous disiez toute à l'heure – parce que c'est tendance, parce que ci... - c'est des sociétés comme Monsanto, vous savez, la fameuse... Et oui, mais, regardez... Ils sont en train de... avec leurs produits... je ne veux pas dire que c'est tout mauvais, mais enfin, une bonne partie est en train de pourrir quand même le monde, et les gens. Parce que ça, c'est de plus en plus pourri, quand même. Avec les moyens qu'ils ont-ils peuvent se permettre d'influer et d'acheter les gens. Et ça, ça me fait peur. Comment on peut – comment vous dire – contrer des gens comme ça ?

Il n'y a que la prise de conscience générale. Dans l'idéal ça mène à ça, oui. Face à des gens comme ça qui ont la puissance et qui ont l'intention d'avoir un quasi-monopole, en fait, c'est leur but, hein... eux, ils vont continuer... ils font tout pour gagner de l'argent... à n'importe quel prix. Pour faire plaisir aux actionnaires, pour faire plaisir à des tas de gens et... Et malheureusement le mal est fait. Le mal il est en train de se faire. C'est une prise de conscience... c'est le monde entier qui devrait se lier contre ça, c'est pas possible ça.

Paul Bernard

Das Problem sind die großen Unternehmen.

Sie haben zu viel Macht.

Was können wir gegen SIE unternehmen?

Wir haben sie zu lange schalten und walten lassen. Die großen Firmen machen mir Angst. Sie haben die Macht, denn sie haben das Geld.

Denken Sie an Monsanto... Sie wissen schon....

Die Leute, die wären ja bereit, umzudenken.

Aber nicht die multinationalen Firmen! Denen geht's einzig und allein darum, Geld zu verdienen. Um jeden Preis! Um ihren Aktionären zu gefallen, um allen möglichen Leuten zu gefallen.

Es gibt ja schon kein zurück mehr, wir stecken da mitten drin!

Das müsste den Menschen auf der ganzen Welt bewusst werden. Die ganze Welt müsste sich gegen sie verbünden!

14. Atmo Abfahrt Jérémy

Sprecherin

„So viel hat der noch nie geredet“, sagt Jérémy beim Wegfahren.

10. O-Ton Jérémy (und nicht: 10. O-Ton, der endet nämlich abrupt)

„Je suis sûr qu’il aurait plein d’autres trucs à dire parce que... d’un coup il se rend compte qu’on est intéressé parce qu’il dit et il se dit que nous, on pense pareil que lui, donc... hop...“

Ab 00 :14 Überhang

Jérémy

„Ich bin sicher, dass er noch viel mehr zu sagen hätte. Da ist ihm mit einem Mal bewusst geworden, dass wir uns für das interessieren, was er uns sagt. Er hat gemerkt dass wir genau so denken wie er...“

Sprecherin

Jérémy ist 100 pro einverstanden mit Paul Bernards Analyse. Und auch damit, dass wir uns verbünden müssten, etwas tun gegen die multinationalen Firmen, gegen die Folgen des Kapitalismus... Jérémy weiß wovon er redet

11. O-Ton Jérémy

J’ai fait des études de commerce. Donc j’arrive à bien savoir pourquoi ça marche pas, quoi. Donc je sais que ce n’est pas ce système qu’il faut continuer de soutenir, quoi. Mais j’ai appris des choses intéressantes. Mais j’ai pas envie d’être un commercial, même si j’en ai les capacités. Je pense que c’est plutôt parce que j’ai un bon côté relationnel plutôt qu’autre chose, plutôt que l’envie de faire de l’argent ou de faire du profit... ça m’intéresse pas, en fait. Et puis, la guerre continue, la guerre commerciale que tout le monde fait, moi je trouve ça vraiment fatiguant

Jérémy

„Ich habe Management studiert. Ich weiß also sehr genau, warum das so nicht funktioniert. Ich habe im Studium viel Interessantes gelernt - aber ich habe keine Lust, ein „Verkäufer“ zu sein. Auch wenn ich das gut könnte. Ich

habe gerne Kontakt mit Menschen, genau das interessiert mich. Aber alles andere - Geld machen, Profit erwirtschaften – all das interessiert mich nicht. Und dieser Handelskrieg, an dem sich alle beteiligen – der ermüdet mich total.“

Sprecherin

Das Studium hat Jérémy schnell abgebrochen. Sein Leben lang „Dinge verkaufen, die keiner wirklich braucht“, wie er es ausdrückt – das kam für ihn nicht in Frage:

15. Atmo Jérémy nur ganz kurz stehen lassen, dann unter Sprechertext ausblenden

Sprecherin

Was Jérémy neu ist: in Lyon hat sich bereits eine Gruppe von Menschen gegen diese Logik des Kapitalismus „verbündet“.

Einer von ihnen, Vincent Cheynet, war früher Redakteur bei „Silence“. Als es ihm zu behäbig wurde, sagte er Mimmo und den andern „Ciao!“ Ihm schwebte ein bissigerer Ansatz vor – und er gründete seine eigene Zeitschrift „La décroissance. Le journal de la joie de vivre“, « Décroissance, die Zeitschrift der Lebensfreude » : eine Art moderne « Gueule ouverte ».

2004 war das, und die Gründungsmitglieder waren Vincents Freunde vom Verein „casseurs de pub“, einem Zusammenschluß von Leuten, die Werbung hassen und bekämpfen.

16. Atmo Redaktion „La décroissance. Le journal de la joie de vivre“ unter vorangehendem Sprechertext einblenden

Sprecherin

Mini-Redaktionssitzung am runden Esstisch mit wild geblümter
Wachstuchdecke.

Vincent spricht mit Zeichner Pierre Druilhe die Cartoons für das nächste Heft
ab...

Dann gönnt er sich noch schnell einen Karo-Kaffee, und erklärt mir ein paar
Begriffe ...

14. O-Ton Vincent Cheynet

**« La décroissance qui n'est pas l'inverse de la croissance économique
mais qui est un mot obus, un mot bélier pour après parler des thèses de
l'antiproductivisme. »**

Vincent Cheynet

*„Décroissance bedeutet nicht das Gegenteil von Wirtschafts- Wachstum,
sondern ist ein Kampf-Begriff, damit wir endlich über den Antiproductivismus
diskutieren können.“*

Sprecherin

Vincent fährt sich nachdenklich durch den kurz gestutzten Kinnbart und
zeichnet eine der Blumen auf der Tischdecke nach. Ihm fällt ein, dass er heute
noch viel zu tun hat, sein Redaktionsteam organisiert schon zum zweiten Mal
einen großen alternativen Umweltgipfel. Morgen ist es soweit: « La
Décroissance, le journal de la joie de vivre » lädt zum « Contre Grenelle 2 »
ein.

Die Linken der Linken haben sich angekündigt: Parteien, Vereine, Bewegungen und Einzelkämpfer, alle, die etwas mehr links sind als die klassischen französischen Sozialisten.

15. O-Ton Vincent Cheynet

„J’ai envie de dire: il faut que ça infuse de partout. Il n’y a pas une réponse qui est la bonne. Il y a des gens au sein des partis politiques, par exemple dans le parti de gauche, comme Jean Luc Mélenchon qui se présentent comme des gens qui réfléchissent sur l’antiproduktivisme et qui veulent l’intégrer dans leurs choix politiques, reconnaissant que par exemple que la gauche... que leur tradition faisait que avant cette réflexion n’était pas présente, voire pouvait être complètement absente. Donc c’est positif. On voit d’autres personnes qui montent des partis politiques. En France il y a un parti politique qui s’appelle « Parti pour la Décroissance » qui se met en place. Il y a des anarchistes qui s’intéressent au sujet. Il y a des militants chrétiens. Il ya des individus, donc, il n’y a pas une raison, il n’y a pas une seule manière d’amener cette réflexion. Je dirais il faut que ça infuse dans la société de manières différentes. »

Vincent Cheynet

„Diese Ideen müssen überall durchsickern. Es gibt nicht nur einen richtigen Weg. Da ist z. B. Jean Luc Mélenchon, der Gründer der Parti de Gauche. Er denkt über den Antiproduktivismus nach und integriert ihn in seine politische Überzeugung. Er sagt ganz deutlich, dass es diese Überlegungen bislang im linken Lager nicht gab.

Andere haben eine eigene „Partei für die Décroissance gegründet“, die immer mehr Konturen bekommt.

Auch die Anarchisten interessieren sich für das Thema.

Es gibt auch christliche Bewegungen, die dafür sensibel sind.

Es gibt also nicht nur einen Grund, für die Décroissance zu sein, es gibt nicht nur eine Möglichkeit, Überlegungen dazu anzustoßen.“

Sprecherin

Noch sind diese Ideen nicht besonders weit verbreitet in der Gesellschaft.

Jérémy zum Beispiel hört heute zum ersten Mal von mir etwas über die

Décroissance-Bewegung

16. O-Ton Jérémy

„C’est bien. Enfin... c’est embêtant que ce soit toi qui m’apprenne ça, mais... Moi, ça va venir, je rencontre plein de... de plus en plus de gens et c’est vrai que j’en apprends de plus en plus. Mais je vois que ça me correspond vraiment parce que dans les idées c’est exactement ce qu’il faut faire, enfin... On ne peut pas continuer dans cette course, dans cette optique, et puis on est dans un cul de sac. Il faut que les gens s’en rendent compte et l’admettent »

Jérémy

Ja, diese Denkweise sagt mir total zu. Das ist genau das, was wir tun müssen.

So können wir nicht weitermachen.“

17. Atmo (Ankunft Druckerei La Mazière: Handbremse) kurz stehen lassen, dann runterblenden

Sprecherin

Jérémy erreicht das zweite Ziel seiner heutigen Rundfahrt. In der Druckerei La

Mazière trifft er schon wieder jemanden, der sich Sorgen macht...

17. Atmo (Ankunft Druckerei La Mazière: Rollgeräusche) hochziehen bei 1:00, stehen lassen bis 1:05 (bonjour!)

Sprecherin

Es ist Samir, ein Arbeiter bei La Mazière. Samir hilft Jérémy dabei, leere

Druckerpatronen in den Wagen zu laden... Art Gens wird diese Plastikröhren

später in Designer-Lampen verwandeln.

18. O-Ton Samir

**„Faire comme ce monsieur. Tout ce qui pourrait abîmer la planète... en faire de belles choses. Le problème, c'est qu'on pousse les gens à consommer. Eh oui ! Consommer moins, mais... Vous rentrez dans une grande surface, faut pas y aller les poches... faut pas avoir beaucoup de sous sur soi. Parce que là vous êtes sur d'y laisser. Les grandes surfaces c'est des attrape-nigauds. Pour résister, il faut pas mettre les pieds là-bas. Dans une grande surface, vous êtes obligé de faire tout le tour : « Ah, ça, c'est pas mal... », et puis, vous cédez à la tentation, et puis voilà. Et vous passez en caisse : « Ah, qu'est-ce qui s'est passé ? J'étais venu pour acheter une baguette et un pack de lait et puis... et je ressorts avec un charriot... je ne sais pas... » Et maintenant c'est les soldes toute l'année. Avant, c'était sur un mois, deux mois. Maintenant c'est toute l'année. Moins 50%... Je ne sais pas, d'où ils les sortent, leurs soldes...
Il faut consommer, il faut en profiter, voilà ! C'est les soldes... »**

Samir

„Aus allem, was den Planeten verschmutzen könnte, schöne Dinge machen, das müsste man.

Weniger konsumieren! Das Problem ist, dass man heute fast schon dazu gezwungen wird, zu konsumieren.

Denken Sie an die Hypermärkte: Bauernfängerei ist das!

Da setzt man besser erst gar nicht den Fuß rein.

Zwangsläufig kommen Sie an Regalen vorbei, und sagen sich: „ah, das ist gar nicht übel! Das ist eine feine Sache.“ Dann kommen Sie zur Kasse, und sagen: Hilfe!

Ich bin hierher gekommen, um ein Baguette und einen Liter Milch zu kaufen, und jetzt ist mein Einkaufswagen voll!

Und das ganze Jahr über ist Schlussverkauf! Da sagt man sich: ich muss konsumieren, das darf ich mir nicht entgehen lassen! Es ist immerhin Schlussverkauf!“

18. Atmo (Jérémy)

Sprecherin:

Jérémy lädt die letzten Druckerpatronen in den Lieferwagen. Lange Plastikröhren mit blassblauen, roten, gelben und grünen Tintenspuren... Er hält eine Röhre in die Höhe, liest das Etikett und stellt fest: „Das ist total giftig“.

19. O-Ton Jérémy

Même s'il y un petit autocollant... ils appellent ça „écogloss“... c'est encore pour vendre, quoi... » Ecopolluant, c'est ça ! »

Jérémy

„Da steht zwar „Öko-gloss“ drauf – umweltfreundlicher „Glanz“. Um es besser zu verkaufen... Ein „Öko-Verunreiniger“ ist das, würde ich eher sagen...“

19. Atmo (Jérémy, Autogeräusch)

...ausblenden...

Sprecherin:

Während Jérémy weiterfährt, treffe ich bei einer Gewerkschafts-Demo auf bekannte Gesichter

20. Atmo Demo

Sprecherin:

Sophie Divry z.B., Ende 20, Journalistin für „La Décroissance, le journal de la joie de vivre“ und bekannt für prägnante Formulierungen. Von „Aussteiger-Ökos“ hält sie gar nichts

20. O-Ton (Sophie Divry, Journalistin)

Et bien : « je m'en vais, je vais fonder ma petite tribu, ma petite société pure à côté, à la campagne, je me désintéresse complètement du destin

de mes compatriotes, parce qu'ils ne s'intéressent qu'à leur voiture et qu'à leur maison individuelle, et je fais mon petit tri dans mon coin. Mais c'est pas possible ! On a un destin commun ! Et le jour où vous vous retrouvez dans votre campagne tout seul à manger bio et qu'il y a une autoroute qui va passer à côté de vous ou une explosion nucléaire, vous vous rendez compte, que oui, vous êtes avec le monde !

Sophie Divry

*„Ich gehe und gründe meine kleine Land-Kommune!“, sagen manche Ökos:
“Meine Zeitgenossen können mir egal sein, die interessieren sich ja nur für ihr Auto und ihr Einfamilienhaus. Aber wir finden: so kann's auch nicht gehen! Wir haben ein gemeinsames Schicksal. Da sitzen Sie auf dem Land und essen ihr Biogemüse und eines Tages führt eine Autobahn direkt an ihrem Garten vorbei. Oder nebenan explodiert ein Atomkraftwerk und da stellen Sie fest: Ja! Ich lebe in der Welt, die mich umgibt!“*

21. und 22. Atmo Demo

Sprecherin:

Dabei ist auch Paul Ariès, Anfang 50, Politologe und regelmäßiger Autor im Décroissance-Magazin. Zielstrebig bahnt er sich einen Weg gegen den Strom der Demonstranten, schiebt den Leuten orange-farbene Zettel in die Hand, auf denen steht: „Morgen in Lyon: Contre grenelle 2“, „Schluss mit dem Verscherbeln der politischen Ökologie“, und: „Nein zum grünen Kapitalismus!“

21. O-Ton (Paul Ariès, Politologe)

Si on organise là le 2 mai à Lyon le contre-grenelle de l'environnement, c'est pour dire non au capitalisme vert ! Parce que pour nous, effectivement, ce qu'on appelle le capitalisme vert, c'est pas seulement une mascarade. C'est pas une mauvaise farce. C'est vraiment la volonté des puissances économiques, des lobbies techno-scientistes d'organiser je dirais l'adaptation de la planète mais aussi des humains aux besoins du productivisme.

Paul Ariès

"Warum wir hier in Lyon den alternativen Umweltgipfel organisieren: um Nein zum grünen Kapitalismus zu sagen! Der ist für uns nicht einfach nur eine Maskerade, ein schlechter Witz. Sondern der Wille der Wirtschaftsmächte, der Technik- und Wissenschaft-Lobbys, die Anpassung des Planeten und der Menschen an die Bedürfnisse des Produktivismus zu organisieren."

21. und 22. Atmo (Demo)

22. O-Ton Paul Ariès

C'est à dire que c'est vrai que nous avons à faire à une crise systémique. C'est aussi bien une crise financière, économique, sociale, de la symbolique, institutionnelle, environnementale, mais ce qui fait lien entre tout ça : c'est que notre société à tout simplement sombré dans la démesure.

Nous avons perdu en fait la capacité à nous donner des limites. Un individu qui n'est pas capable de se donner des limites, il va les chercher dans le réel. Qu'il s'agisse du développement des conduites à risques, qu'il s'agisse de la toxicomanie, du suicide.

Et une société qui n'est pas capable non plus de se donner des limites, elle va aussi les chercher dans le réel. Qu'il s'agisse du réchauffement planétaire, de l'épuisement des ressources ou de l'explosion des inégalités sociales.

00 :43... hier ausblenden

(Donc la grande question pour le 21 siècle, et c'est celle que posent les milieux de la décroissance ou de l'antiproductivisme c'est de renouer avec cette capacité à se donner des limites. C'est-à-dire d'en finir avec la dictature de l'économie et puis de faire primer la culture)

Paul Ariès

Wir haben es mit einer Systemkrise zu tun. Mit einer Finanzkrise, einer Wirtschaftskrise, einer sozialen Krise, einer Krise der Symbole und Institutionen, mit einer Umweltkrise. Was aber alle diese Krisen gemein haben: Unsere Gesellschaft ist der Maßlosigkeit verfallen.

Wir haben die Fähigkeit verloren, uns selbst Grenzen zu setzen.

Jemand der nicht fähig ist, sich selbst Grenzen zu setzen, der geht so weit, bis er in der Realität auf Grenzen stößt.

Das ist bei jedem Risikoverhalten so, bei Drogenabhängigkeit, Selbstmord.

Dasselbe gilt für eine Gesellschaft: wenn sie nicht fähig ist, sich selbst Grenzen zu setzen, dann trifft sie auf diese Grenzen in der Realität:

Erderwärmung, Ausbeutung der Rohstoffe, Vertiefung der sozialen Kluft.“

Sprecherin:

Für Paul Ariès ist der Hauptfeind wie so oft der „falsche Freund“: nämlich der, der so tut, als würde er Grenzen setzen: der „scheinheilige“ Verfechter der Nachhaltigkeit.

23. und 24. Atmo (Demo)

Sprecherin:

„Nachhaltige Entwicklung“ – für das Décroissance-Magazin gibt es kaum ein schlimmeres Schimpfwort.

In Rubriken wie „Der Ökoheuchler des Monats“ entlarvt die Zeitschrift mit Biss und Humor „die großen Umweltverschmutzer“ unter den vermeintlichen „Umweltschützern“: Erdölfirmen, Autohersteller und Pharma-Konzerne, die sich im „Weltwirtschaftsrat für Nachhaltige Entwicklung“ zusammengetan haben, um unter einem grünen Deckmantel so ähnlich weiterzumachen wie bisher.

„Nachhaltige Entwicklung“, sagt Paul Ariès, „das bedeutet: Ein bisschen weniger die Umwelt verschmutzen, um sie umso länger verschmutzen zu können.“

23. und 24. Atmo (Demo)

23. O-Ton (Paul Ariès, Politologe)

C'est-à-dire nous sommes vraiment dans une période historique charnière, et le grand enjeu c'est de savoir si nous voulons effectivement que l'on généralise des mesures comme – tout simplement – les puits de carbone, qu'on généralise également les techniques de manipulation du climat ou si on veut effectivement qu'on considère que la première condition pour arriver à faire quelque chose serait la décroissance des inégalités sociales. Je suis obligé de vous couper 2 secondes, je vais voir quelqu'un... »

Paul Ariès

*Wir stehen heute vor einer historischen Entscheidung: wollen wir Maßnahmen wie die Komprimierung und Einlagerung von Kohlendioxid, wollen wir Techniken zur Manipulierung des Klimas ausweiten oder sagen wir: Die dringendste Maßnahme ist die Reduzierung der sozialen Unterschiede...
Warten Sie mal eben zwei Sekunden, ich muss da jemanden begrüßen."*

25. Atmo Demo, Paul Ariès und Kommunist (stehen lassen bis ca. 00:16)

Sprecherin

Zwei Sekunden die dann doch etwas länger dauern, weil sich besagter jemand beschwert, die Kommunisten seien nicht zum Contre-Grenelle eingeladen worden. Das war aber nur ein Missverständnis.

26. Atmo Demo, Paul Ariès und Kommunist (stehen lassen bis ca. 00:11)

Sprecherin

„Die Kommunisten beten längst nicht mehr den Produktivismus an“, erklärt der Kommunist. Am Ende ist er nicht mehr beleidigt...

27. Atmo Demo, Paul Ariès und Kommunist (stehen lassen bis ca. 00:11)

Sprecherin

Und Paul Ariès freut sich:

24. O-Ton (Paul Ariès, Politologe)

« Donc, si le responsable du PC demande aujourd'hui effectivement de participer à une initiative ouvertement productiviste (er sagt « productiviste », meint aber « antiproduktivistische ») montre que les choses bougent, en fait.

C'est aussi une difficulté qui tient aujourd'hui à la forme d'organisation que nous nous sommes donnée. C'est-à-dire que la décroissance c'est une auberge espagnole. De ce fait là, effectivement, nous ne sommes pas organisés comme une organisation classique, traditionnelle. Et c'est très difficile de travailler avec des organisations classiques, traditionnelles qui demandent à rencontrer effectivement ce que serait une sorte de direction nationale que nous n'avons pas, tout simplement... Puisque nous, on ne se considère pas comme la petite grenouille qui aurait vocation à devenir aussi grosse que le bœuf. Pour nous, c'est pas autour de la décroissance que les choses vont se constituer, ça veut dire qu'on ne se veut pas une nouvelle petite avant-garde qui serait détentrice de la vérité, notre objectif c'est de poser les questions de la limite de la croissance, les questions de l'antiproduktivismes à l'ensemble des forces politiques »

Paul Ariès

"Dass der örtliche Verantwortliche der Kommunisten heute an einer eindeutig antiproduktivistischen Initiative teilnehmen will, zeigt, dass sich was tut!

Missverständnisse dieser Art haben ganz einfach mit unserer

Organisationsweise zu tun: Die Décroissance-Bewegung ist ein bunter

Haufen. Wir haben unsere Schwierigkeiten, mit traditionellen Organisationen

zusammenzuarbeiten. Die wollen unseren "nationalen Chef" sprechen - wir

haben aber keinen Chef. Wir sehen uns nicht als kleinen Frosch, der sich

aufblähen möchte, um so groß zu werden wie ein Ochse: wir wollen keine

"neue kleine Avantgarde-Gruppe" sein, die die Weisheit gepachtet hat.

Unser Ziel ist, alle politischen Strömungen aufzufordern, über die Grenzen des

Wachstums und neue Formen antiproduktivistischer Gesellschaften

nachzudenken."

28. Atmo Demo, confédération paysanne (stehen lassen bis ca. 00:15)

Sprecherin

Paul Ariès winkt den Landwirten der Confédération Paysanne zu... schiebt sich durch einen Pulk der anarchistischen Confédération Nationale du Travail, lacht, „die stehen uns von den Ideen her nahe, aber sie nehmen keine Zettel, wenn ihr Logo nicht drauf ist.“

Bei der Kommunisten-freundlichen CGT hat er mehr Erfolg

25. O-Ton Paul Ariès :

„C'est en fait la première fois que les milieux de la décroissance, les milieux antiproductivistes vont diffuser un tract au 1 mai. Parce qu'avant il y avait une sorte... je dirais presque une méfiance en se disant : On va être face à des gens qui viennent défendre simplement leur pouvoir d'achat ou leurs emplois quels qu'ils soient. Et aujourd'hui je crois que le fait que les milieux de la décroissance, les milieux antiproductivistes osent affronter un cortège de salariés, c'est aussi la preuve que le mouvement antiproductiviste et de la décroissance est en train de grandir. C'est-à-dire qu'il n'a plus le sentiment d'être nécessairement incompris, qu'il a quelque chose à dire, qui est peut-être un peu râpeux parfois, qui passe pas forcément aussi bien, mais qui crée des possibilités tout simplement de convergence et de mobilisation.

Paul Ariès :

"Es ist das erste Mal, dass die Décroissance-Bewegung auf solch einer Demo Flugblätter verteilt.

Vorher waren wir ein bisschen misstrauisch... Wir sagten uns: wir werden da auf Leute treffen, die einfach nur ihre Kaufkraft verteidigen, oder ihren Job - wie auch immer dieser Job konkret aussieht.

Die Tatsache, dass das anti-produktivistische Milieu es heute wagt, auf einer Demonstration von Arbeitnehmern präsent zu sein, beweist, dass die Décroissance-Bewegung wächst. Dass sie nicht mehr das Gefühl hat, zwangsläufig missverstanden zu werden. Dass sie etwas zu sagen hat, was

nicht immer runtergeht wie Öl - was aber Möglichkeiten eröffnet, zusammen aktiv zu werden.

29. Atmo Demo

Sprecherin

Ich gehe weiter zum Würstchenstand des französischen Gewerkschaftsbundes CGT.

(Hier könnte man 26. O-Ton als Atmo einfügen)

Auch hier Gespräche über die Grenzen des Wachstums. Der Ricard fließt reichlich.

30. O-Ton Mann 3

Ab 00:06: (davor Atmo)

« Ca, c'est vrai, hein, parce que le grenelle de l'environnement, on s'est drôlement fait avoir, hein. Le fameux grenelle... Ils se sont fichus de nous ! Ils se sont foutus de nous !

Le grenelle de l'environnement, ça a été une catastrophe ! Ils ont fait une grande réunion pour dire : on va faire des efforts, et à la sortie on continue à construire des centrales nucléaires, on continue à construire des autoroutes, on continue à construire des... C'est de la folie, le grenelle de l'environnement, c'est un attrape-couillons ! C'est le terme, c'est le terme !"

Mann 3

"Dieser Umweltgipfel, den Sarkozy organisiert hat... da sind wir ja ganz schön angeschmiert worden!

Das war echt eine Katastrophe! Die haben eine Riesensammlung gemacht, die haben gesagt: wie werden uns total Mühe geben. Und am Ende bauen sie doch weiterhin Atomkraftwerke und Autobahnen. Das ist der helle Wahnsinn! Das ist die reine Bauernfängerei!"

Sprecherin

Bauernfängerei! Genau das denken auch Vincent Cheynet, Paul Ariès, Sophie Divry und alle anderen Organisatoren des Contre-Grenelle 2: Sarkozy habe „le Grenelle de l’environnement“, seinen „Pseudo-Umweltgipfel“ einzig und allein deshalb organisiert, weil er die politische Ökologie mitsamt ihren radikalen Forderungen im Keim ersticken will. Er habe scharenweise bestechliche Umweltschützer ins eigene Lager geholt, die grüne Terminologie übernommen, und unter einem grünen Deckmäntelchen gehe es nun weiter wie zuvor:

30. Atmo Ariès: Tod der politischen Ökologie

Sprecherin

Mit einer flammenden Rede eröffnet Paul Ariès am nächsten Tag den Contre-Grenelle 2 - vor 400 Zuhörern in roten Samtsesseln.

Jérémy ist nicht darunter, er ist heute mit seinem kleinen Sohn unterwegs, vielleicht spaziert er gerade mit ihm durch den Zoo, oder durch einen dieser wunderbaren Lyoner Parks, den Parc de la Tête d’Or zum Beispiel... Nachher werden wir ihn wieder treffen.

31. und 32. Atmo Ariès: Tod der politischen Ökologie

Sprecherin

Beerdigt habe Sarkozy die politische Ökologie auf seinem „Umweltgipfel“, sagt Paul Ariès: Sarkozy habe dort sein klares „Ja“ zur Kernenergie ausgesprochen. Der Atomausstieg aber stelle gerade die Basis der politischen Ökologie dar.

33. Atmo ab 01:06 stehen lassen bis 1:24 , dann unter **Sprechertext** runterblenden

Sprecherin

Ein Plädoyer folgt auf das andere: Politiker, Umweltaktivisten, Philosophen und Ärzte machen sich unter anderem über Sarkozys Traum von einem „grünen“ Autoboom lustig.

33. Atmo (Reden) hochblenden, kurz stehen lassen

Sprecherin

Sie reden über lähmende Beschleunigung, stinkende Staus und krankmachende moderne Medizin.

In der Eingangstür steht ein junger Mann mit ordentlichem Kurzhaarschnitt und Drei-Tage-Bart.

31. O-Ton (Vincent Liegey, Sprecher von Europe Décroissance) « Revenir à une relocalisation de la vie et puis en même temps redévelopper plus de liens et moins de biens. Redévelopper la convivialité plutôt que d’être assis dans sa voiture et à klaxonner le voisin. »

Vincent Liegey

Mehr menschliche Bindungen, Sein statt Haben, sich austauschen anstatt allein im Auto zu sitzen und seinen Nachbarn anzuhupen.“

Sprecherin

Vincent Liegey (nicht zu verwechseln mit Vincent Cheynet, dem Gründer des Décroissance-Magazins) ist hauptberuflich Ingenieur, nebenbei bringt er Schwung in die junge „Partei für Décroissance“. 2006 wurde sie gegründet, und sie ist von Cheynet's Vorstellung des allmählichen „Durchsickerns“ nicht überzeugt. Sie will alle Kräfte der Décroissance in EINER Partei konzentrieren.

Bislang noch nicht mit großem Erfolg: die meisten Wachstumsverweigerer kämpfen lieber in größeren, etablierten Parteien oder ganz ohne Partei für die gemeinsame Sache.

Die „Partei für Décroissance“ hatte Vincent Liegey deshalb – für die letzten Europawahlen - in „Europe Décroissance“ verwandelt – aber auch deren Erfolg war nicht berauschend. Aber er gibt nicht auf. Décroissance, für ihn bedeutet das:

32. O-Ton (Vincent Liegey, Sprecher von Europe Décroissance)

« Travailler moins pour vivre mieux plutôt que travailler plus pour gagner plus !

Gagner plus pour faire quoi ? Pour avoir une plus grosse voiture ?

Toujours cette fuite en avant que n'est pas soutenable.

Par contre travailler moins pour vivre mieux, c'est : produire moins, produire plus intelligent, produire durable, réparable, de qualité. Et puis économiser du temps pour faire des choses qui sont beaucoup plus intéressant : le jeu, l'oisiveté, la lecture, l'engagement politique, et puis tout ce qui tourne autour de la convivialité : la fête, la vie ! »

Vincent Liegey

"Weniger arbeiten, um besser zu leben - statt mehr zu arbeiten, um mehr zu verdienen! Wozu mehr verdienen? Um sich ein größeres Auto zu kaufen?

Weniger arbeiten, um besser zu leben, das bedeutet: weniger und intelligenter produzieren, qualitativ hochwertige, reparierbare Gegenstände produzieren.

Zeit sparen für interessantere Beschäftigungen: Spiel, Muße, Lesen, politisches Engagement, Feiern... Leben!"

Sprecherin

Und auf die Frage, ob „Décroissance“, dieses doch eher negativ besetzte Wort „Schrumpfen“ die passende Bezeichnung für seine Bewegung sei, antwortet er:

33. O-Ton (Vincent Liegey, Sprecher von Europe Décroissance)

Ce mot est vraiment très bien, parce qu'il s'attaque de manière frontale à ce qu'on pourrait appeler le positivisme, cette culture du tout est possible, du » toujours plus, toujours plus loin, toujours plus vite » etcetera.

Là, on a un mot qui dit « décroissance ». Dans notre culture, dans la pensée mainstream etcetera, la logique « décroissance » surprend et ça permet d'interpeller et d'engendrer un débat.

Et ce qu'il y a aussi avec ce mot, c'est que c'est difficilement récupérable par les multinationales, par le monde de la publicité parce que le mot va à l'encontre du genre de discours que eux ont l'habitude d'avoir. Comme ils ont su bien récupérer le développement durable par exemple. Le 4x4 décroissant c'est très difficile à vendre.

Vincent Liegey

Das Wort ist wirklich sehr gut, es rechnet mit diesem allgemeinen Positivismus ab, diesem „noch mehr, noch schneller, noch weiter“.

Es drückt eine Logik aus, die überrascht, die nicht ins Mainstream-Denken passt. Ein Wort, das die Multinationalen, die Werbe-Agenturen uns nicht wegnehmen können. Begriffe wie „nachhaltige Entwicklung“ haben sie erfolgreich missbraucht. Aber ein Décroissance-Jeep? Der liesse sich schlecht vermarkten.

34. Atmo François Gaillard

Sprecherin

Draußen vor dem Saal, im Innenhof herrscht Woodstock-Stimmung: statt Joints Biolinsen, Althippies mit wilden Bärten, viele Studenten, dynamische junge Leute um die 30, ein Schäfer aus den Alpen, alternativ gekleidete Senioren, Musiker.

34. Atmo François Gaillard

Sprecherin

Der ganze von Paul Ariès geschilderte „bunte Haufen“ ist hier vertreten:

Vertreter von Europe Décroissance, von den neuen Antikapitalismus-Parteien NPA und der Parti de Gauche haben auf dem Kopfsteinpflaster des Innenhofes ihre Stände aufgebaut.

„Utopia“ steht in großen roten Buchstaben auf den Broschüren, die an einem anderen Info-Stand ausliegen. Auf einem Klappstuhl sitzt da der junge Utopia-Gründer Franck Pupunat und erklärt die Strategie dieser partei-übergreifenden Bewegung: Ihre Mitglieder agieren sowohl in der Parti de Gauche, der Linkspartei, bei den Grünen als auch bei den Sozialisten:

34. O-Ton Franck

« Donc c'est très important pour nous aussi d'avoir cet ancrage au sein du plus grand parti de gauche actuel. On lance en général des appels à ces gens en leur disant : rejoignez-nous, voilà. Vous êtes au PS, c'est déjà pas facile, vu le spectacle qu'ils donnent et vu sur la ligne qu'ils sont. Rentrez en résistance et venez nous rejoindre au sein d'Utopia au PS. »

Franck

„Für uns ist es wichtig, auch in der größten Linkspartei verankert zu sein. Wir rufen die Mitglieder der Sozialisten auf, zu uns zu stoßen. Wir sagen: Bei ihnen hat man ja einen schweren Stand, wenn man sich die Show ansieht, die sie abziehen, oder sich die Parteilinie anschaut. Also: Gehen Sie in den Widerstand, machen Sie bei der Utopia-Bewegung innerhalb der Sozialistischen Partei mit.“

Sprecherin

Franck Pupunat war bis vor kurzem selbst noch bei der Parti Socialiste. Heute ist er Vorstandsmitglied der Parti de Gauche. Dort ist Utopia sehr präsent, sagt er.

35. O-Ton Franck

« Aujourd’hui, nous, on a un courant chez les verts qui est contre la direction actuelle. Parce que la direction actuelle est plutôt une ligne Cohn-Bendit qui s’allie, qui dit que l’écologie c’est ni droite ni gauche etcetera. Nous ne sommes pas du tout sur cette ligne là. Donc nous sommes aussi en résistance chez les verts. »

Franck

Auch innerhalb der Grünen sind wir gegen den Mainstream. Die Parteiführung ist dort auf der Cohn-Bendit-Linie, nach dem Motto: „Verbünden wir uns mit allen möglichen, Ökologie ist weder links noch rechts...“ Damit sind wir überhaupt nicht einverstanden! Wir leisten also auch innerhalb der „Grünen“ Widerstand.“

Sprecherin:

Eine Pyramide von roten „Manifesten“ der Utopia-Bewegung stapelt sich auf Francks Stand.

Auf dem Einband steht:

Sprecher

"Aber, sagte Alice, wenn die Welt überhaupt keinen Sinn hat, was hindert uns daran, einen zu erfinden..."

Sprecherin

Und das Vorwort zum „Manifeste Utopia“ stammt von André Gorz, es ist eine seiner letzten öffentliche Äußerungen vor seinem Freitod im September 2007:

Sprecher

„Die Frage des Ausstiegs aus dem Kapitalismus ist aktueller denn je. Der Kapitalismus hat sowohl seine äußere als auch seine innere Grenze erreicht und er ist unfähig, diese Grenze zu überschreiten. Er überlebt, indem er durch Tricks und Listen die Krise seiner grundsätzlichen Parameter maskiert: Arbeit, Wert, Kapital.

Diese Systemkrise rührt daher, dass die Masse des angehäuften Kapitals nicht mehr durch die Vermehrung der Produktion und die Erweiterung der Märkte aufgewertet werden kann.“

35. und 36. Atmo François Gaillard

Sprecherin

Eins ist jedenfalls klar: wir wären nicht so fixiert auf einen Vollzeitjob, wenn wir in dieser Gesellschaft leben würden, die nach Sinn sucht, erklärt Utopia-Mitglied Laure Pascarel. Sie steht ebenfalls am Stand, ist Sozialistin, kämpft also gegen das Mainstreamdenken in der eigenen Partei an:

37. O-Ton Laure Pascarel

C'est vrai qu'aujourd'hui c'est le travail qui fait que vous avez une reconnaissance sociale.

Deuxième proposition c'est le revenu universel. Déconnecter le revenu du travail. Pour que avec ce revenu universel, rien que le fait d'être un citoyen, d'être au monde, tout simplement, vous avez un revenu minimum qui vous permet vraiment l'accès aux droits fondamentaux.

C'est-à-dire vraiment l'accès au logement, l'accès à la santé et l'accès...

voilà, je dirais à la survie. Et après, les revenus complémentaires du travail se rajoutent. »

Laure Pascarel

"In unserer heutigen Gesellschaft ist die soziale Anerkennung durch die Arbeit bedingt. Wir schlagen hingegen ein universelles Basiseinkommen vor: die Abkopplung des Einkommens von der Arbeit. Jeder, der auf der Welt ist, bekommt ein Basiseinkommen, das ihm den Zugang zu den Grundrechten ermöglicht: zu Wohnung, zur Gesundheitsversorgung, kurz: zu allem Lebensnotwendigen. Das Arbeitseinkommen verdient man dann zusätzlich zu diesem Basiseinkommen."

Sprecherin

Mit dem garantierten Grundeinkommen würde auch eine radikale Arbeitszeitverkürzung einhergehen: Eine Umorganisation der Arbeitszeiten, sodass nicht mehr der eine 40 und der andere null Stunden pro Woche arbeitet, sondern vielleicht jeder 20 Stunden.

Jérémy bräuchte dann nicht mehr so zu hetzen, um rechtzeitig bei seinem Sohn zu sein. Er könnte ihn sogar schon zum Mittagessen abholen, er könnte jeden Nachmittag mit ihm spazieren gehen, oder ins Schwimmbad oder auf den Spielplatz.

37. 38. und 39. Atmo François Gaillard (vorher einblenden)

Sprecherin

Wenn Jérémy jetzt hier wäre und mit den Leuten von Utopia, Europe Décroissance oder der Linkspartei diskutieren könnte, dann hätte er vielleicht ein paar Einwände , oder zumindest ein paar Fragen...

Was ist mit denen, die Lust haben, viel zu arbeiten? würde Jérémy vielleicht anmerken und dabei an seine ehemaligen Kommilitonen denken. Wer will, der darf, lautet die Antwort:

39. O-Ton Régis Rolès (Europe Décroissance)

« Donc il ne s'agit pas de procéder à des modifications mécaniques comme réduire purement et simplement le temps de travail de tout le monde, etcetera. Je pense que cette idée d'une semaine de je ne sais pas combien, 28 heures ou je ne sais quoi, ça n'a pas tellement de sens. »

Régis Rolès

„Es geht nicht darum, die Arbeitszeit von allen genau gleich zu verkürzen. Die 28-Stunden-Woche für alle – darin sehe ich keinen grossen Sinn!“

Sprecherin

sagt Régis Rolès, Handwerker im Bereich Öko-Sanierung, und Mitglied von Europe Décroissance

40. O-Ton Régis Rolès (Europe Décroissance)

« Quand on est adolescent et quand on a toute sorte de choses dans la tête qui font qu'on n'est pas tellement porté vers le fait de s'intégrer dans la société... c'est pas le moment de réclamer pour avoir le minimum de conditions de vie autour de soi, d'être productif. Quand on est plus âgé, quand on est usé par un travail éventuellement fatiguant, il faut que ça s'arrête assez rapidement. Il faut qu'il y ait une descente de la charge de travail par jour. Des gens parfaitement valides qui ont 30 ans et qu'ont plein de bonne volonté et qui ont envie de faire des choses, ce serait complètement aberrant de leur imposer de ne travailler que 20 ou 15 heures par jour (er sagt : « par jour », meint aber « par semaine ») »

Régis Rolès

„Von Jugendlichen, denen 1000 Dinge im Kopf herumgehen, kann man nicht verlangen, dass sie produktiv sind. Ältere Leute, die ihrer Arbeit müde sind, die wollen so bald wie möglich weniger arbeiten oder ganz damit aufhören. Und da gibt es 30-jährige, die viel Energie und Lust zum arbeiten haben. Es

wäre völlig unsinnig, ihnen zu verbieten, mehr als 20 oder 15 Wochenstunden zu arbeiten.

Sprecherin

Wer ein zu großes Arbeitseinkommen verdient, der muss einfach nur das – von der Arbeit unabhängige - universelle Basiseinkommen zurückzahlen, fügt Régis hinzu.

Und für Großverdiener würde es eine Obergrenze geben: Maximal das Dreifache eines Durchschnittseinkommens, schlägt Régis vor.

37. 38. und 39. Atmo Francois Gaillard

Sprecherin

Und für die, die nur das universelle Basiseinkommen kriegen... Reicht das wirklich zum leben...? Könnte Jérémy noch fragen.

Die Antwort von Christian Sunt - er ist Landwirt in den Alpen bei Annecy und ebenfalls engagiertes Mitglied von Europe Décroissance:

41. O-Ton Christian Sunt

Bien sûr, si le revenu universel, c'est 1000 Euro. Et que tu continues d'être totalement dépendant des supermarchés pour te nourrir, c'est impossible à financer. C'est qu'il faut... Si tu crées une monnaie locale et qu'avec cette monnaie locale tu permets à des gens de s'installer pour faire du maraichage, pour faire de l'élevage, pour créer leur artisanat de bâtiment, pour éventuellement créer leur atelier de fabrication de bicyclette ou de réparation, ou de construction... voilà ! Il s'agit pas de donner un revenu pour acheter dans les grandes surfaces des pommes qui viennent de Chine. C'est totalement... hein, bon, c'est illogique.

Christian Sunt

„Natürlich: Nehmen wir an, das universelle Basiseinkommen beträgt 1000 Euro. Wenn du weiterhin total abhängig von den Supermärkten bist, dann kommst du damit nicht über die Runden!

Wenn man aber eine lokale Währung einführt, die in die lokale Wirtschaft einfließt, dann klappt es. Es muss den Leuten ermöglicht werden, sich niederzulassen, Gemüse anzupflanzen, Vieh zu züchten, Häuser zu bauen oder eine Fahrradwerkstatt zu gründen.

Es geht nicht darum, jemandem ein Einkommen zu geben, damit er sich im Supermarkt Äpfel aus China kauft. Das wäre völlig unlogisch.“

Sprecherin:

Aber vielleicht würde Jérémy gar nicht mit so vielen Fragen daher kommen, sondern vor allem vieles wieder erkennen, was er in seinem Leben so wie so schon in die Praxis umsetzt. Zum Beispiel die These: Pflegende oder kreative Aktivitäten sind mindestens genau so wichtig wie Lohnarbeit.

Und: Geld ist kein Ziel an sich, sondern nur ein Mittel zum Zweck.

O/C :

42. O-Ton Jérémy

Et en fait j'ai perdu tellement de temps à faire ce que le reste de ma famille voulait que je fasse. Des trucs qui me plaisaient pas. Eux, ils se foutaient de ce qui me plaisait. « C'est ce qu'il faut faire ou pas ! » Et donc ce qu'il fallait faire c'était faire du commerce. Puisque vu que tout le monde est dans le commerce, ils auraient pu me placer, j'aurais eu une vie pépère à gagner, plein, plein d'Euro, beaucoup, beaucoup, parce qu'ils sont très riches. Et donc sûrement ils m'auraient place dans un super-truc. Mais, moi, je ne peux pas être heureux... A cette époque je ne voulais pas me lever, quoi. Je me rappelle bien.

Ich : oui, parce que tu ne vois pas de sens dans ce que tu fais !

Jérémy : A part le sens lointain de se dire : ah, mais je fais à pour l'argent. Mais c'est même pas valorisant de se dire : » je fais à pour l'argent. » C'est même pas quelque chose dont du peux parler avec quelqu'un. Tu peux pas dire a quelqu'un : « Mon rêve c'est de gagner de l'argent, quoi »

Bei 00 :54 ausblenden

Danach sage ich : « Si, aujourd'hui, malheureusement, tu peux le dire!“

Jérémy

„Ich habe so viel Zeit damit verloren, zu tun, was meine Familie wollte. Es war ihnen völlig egal, was ich wollte. Es ging nur darum, was MAN machen muss. In diesem Fall: Wirtschaft studieren. Sie selbst arbeiten alle im Handel, sie hätten mir eine Stelle verschaffen können. Ich hätte ein cooles Leben gehabt und einen Haufen Euros verdient. Aber ich kann so nicht glücklich werden! Damals wollte ich morgens nicht aufstehen. Ich sah keinen Sinn in dem, was ich tat... außer Geld zu verdienen. Das ist nicht gerade glorreich: Mein Traum ist, Geld zu verdienen“

40. Atmo (Jérémy)

Sprecherin:

Bei André Gorz in der Broschüre von Utopia liest sich das so:

Sprecher:

„Ein linker Gesellschaftsentwurf müsste davon ausgehen, dass es viele Tätigkeiten gibt, die ihrer selbst wegen zu verrichten sind, von denen Sinn und Qualität des Lebens, Selbstentfaltung und Souveränität der Person abhängen, für die aber infolge der Vorherrschaft der im Wirtschaftssystem verankerten ökonomischen Zweckrationalität immer die Zeit und die gesellschaftliche Anerkennung gefehlt haben.“

O/C Ende

41. und 42. Atmo Francois Gaillard ab 01:45 kurz stehen lassen

Sprecherin:

Höchstwahrscheinlich würde Jérémy sich hier absolut wohl fühlen... Die Stimmung ist einfach prima hier auf dem Contre-Grenelle...

41. und 42. Atmo François Gaillard, einblenden spätestens bei 2:16 bis ca. 2:44 stehen lassen

Sprecherin:

François Gaillard singt von der Frischluft, die den ganzen Mief von Wachstumskurven und Statistiken davon wehen soll.
Eine junge Studentin erklärt euphorisch...

43. O-Ton Studentin

« Parce que justement je trouve que c'est radical, dans le sens étymologique du terme, en fait : ça va à la racine de plein de problèmes de société. Et en même temps ça propose, voilà, un peu, comme ils disaient, une utopie, un autre monde. Et souvent, quand on est jeune, on espère dans un autre monde. Mais on nous dit : « Non, il faut être réaliste etcetera ». Et là, ça donne un peu du punch, je trouve. »

Studentin

"Was hier gesagt wird ist radikal: es packt die Probleme unserer Gesellschaft bei den Wurzeln an. Die Wachstumsverweigerer schlagen eine Utopie, eine andere Weltsicht vor. Wenn man jung ist, dann hofft man auf eine andere Welt - und man sagt uns: aber nein! Ihr müsst realistisch sein! Was ich hier höre, gibt mir Energie."

46, 47, 48, 49, 50. Atmo François Gaillard (Banken) hochblenden bei 00:50, kurz stehen lassen

Sprecherin

Aber – fragt bei aller Euphorie François Gaillard: Was tun, damit wieder Blumen wachsen, statt all der Banken, die überall aus dem Boden schießen?

46, 47, 48, 49, 50. Atmo François Gaillard (Banken)

Sprecherin

Eine sinnvolle Gesellschaft gründen? Aber wie? Wie mehr Leute dafür gewinnen? Darüber diskutieren die Autoren des Décroissance-Magazins auf jeder Redaktionssitzung, darüber grübeln die Mitglieder von Europe Décroissance nach, wenn sie Wahlkampagnen vorbereiten, das fragen sich die Utopia-Leute auf jeder Versammlung,

46, 47, 48, 49, 50. Atmo François Gaillard (Banken)

Sprecherin

Weniger als 2% der Mitglieder der Parti Socialiste unterstützen zurzeit die Utopia-Bewegung.

46, 47, 48, 49, 50. Atmo François Gaillard (Banken)

Nur knapp über 5800 Stimmen in ganz Frankreich hat Europe Décroissance schließlich bei den letzten Europawahlen ergattert. Nach einem tapferen, aber mittellosen Wahlkampf: die Sympathisanten druckten DIN-A-4 Mini-Plakate auf dem eigenen Drucker aus. Die waren auf den offiziellen Plakatwänden fast nicht zu sehen.

Und die Wähler mussten sich ihre Wahlzettel selbst aus dem Internet herunterladen.

Aber mit mehr Wählern hatten Vincent Liegey und seine Freunde auch nicht gerechnet: Ihnen ging es, wie sie von Anfang an sagten, vor allem darum, durch die Wahlkampagne Zutritt zu Medien und Debatten zu haben.

Und bei den Regionalwahlen sind sie nun auch wieder dabei – diesmal unter dem neuen Siegel l'AdOC – l'Association des Objecteurs de Croissance: die Vereinigung der Wachstumsverweigerer.

46, 47, 48, 49, 50. Atmo François Gaillard (Banken)

Sprecherin

In der Nationalversammlung gehört bislang nur einer der 577 französischen Abgeordneten zur Decroissance-Bewegung. Es ist der grüne Abgeordnete Yves Cochet – Mitte 60 – studierter Mathematiker.

O/C

44. O-Ton Yves Cochet

***C'est un mythe au sens lévi-straussien du terme, c'est une croyance collective du type religieux qui fait que à droite comme à gauche les modèles du monde que les gens ont dans la tête font que sans croissance on ne sait pas faire, on ne sait pas gouverner un pays, ou une ville ou un continent comme l'Europe...
Et donc c'est un mythe, qui est idiot. Mais c'est une idiotie qui est utile aux personnes politiques qui le répètent à satiété sans résoudre les problèmes réels ni écologiques ni sociaux, ne les tentions internationales. »***

Yves Cochet

"Das ist ein Mythos im Sinne von Lévi-Strauss, ein kollektiver Glaube religiöser Art: das Wirtschaftswachstum ist ein fester Bestandteil des Weltbildes, das die Leute im Kopf haben – ob sie sich nun politisch rechts oder links ansiedeln.

Sie sagen: "Ohne Wachstum kommen wir nicht zurecht, ohne Wachstum können wir kein Land regieren."

Es ist ein idiotischer Mythos. Aber diese Idiotie ist nützlich für die Politiker, sie reden pausenlos vom Wachstum, ohne aber ökologische oder soziale Probleme zu lösen, ohne internationale Spannungen abzubauen!" **O/C Ende**

51. Atmo Rede Yves Cochet vor dem Parlament

Sprecherin

Wenn Yves Cochet vor der französischen Nationalversammlung das Wort ergreift, dann geht es in den Bänken der konservativen UMP hoch her: die rechten Abgeordneten buhen, tuscheln und kichern.

52. Atmo Rede Yves Cochet vor dem Parlament

Falls die Atmo nicht reicht, haben wir noch: „52. Atmo noch mehr Cochet discours“

Sprecherin

Wenn Yves Cochet mit sachlicher Beweisführung belegt, dass Wachstum heute nicht nur anti-sozial und kontra-ökologisch ist, sondern auch unwirtschaftlich, weil die Kosten für das Wachstum inzwischen höher sind als die dadurch erzielten Gewinne, dann lachen die konservativen Regierungsmitglieder, Premierminister Francois Fillon blickt Kopf schüttelnd zur Decke und Wirtschaftsministerin Christine Lagarde rümpft die Nase.

45 und 46. (bis 0.28) O-Ton Yves Cochet:

Je l'ai dit à Fillon et à Christine Lagarde qui ouvraient à nouveau des yeux grands, mais enfin ils ne rient plus comme ils riaient il y a 4, 5 ans, parce que j'en parlais déjà, parce qu'ils voient bien qu'il y a quand même quelque chose. Alors ils ne savent pas très bien, quoi... si mes analyses à base de géologie et de thermodynamique sont plus pertinents que leurs analyses plus ou moins capitalistes, mais ils pensent qu'il y a un problème. Il y a tellement un problème qu'ils ne savent pas comment régler le problème.

On doit ne pas me croire, dans la mesure où j'ai un discours un peu orthodoxe (er meint das Gegenteil) au conformisme ambiant.

Yves Cochet

Ja, meine Thesen habe ich erst neulich wieder François Fillon und Christine Lagarde vorgetragen. Und sie haben wie immer mit den Augen gerollt.

Aber sie lachen nicht mehr so wie vor 4 oder 5 Jahren - da habe ich auch schon über diese Dinge geredet. Denn inzwischen erkennen sie: Da ist was dran. Die Probleme sind ja inzwischen so groß, dass niemand mehr weiß, wie man sie in den Griff bekommen könnte.

Aber es gehört einfach zum guten Ton, mir nicht zu glauben. Ich passe nicht in den allgemeinen Konformismus.

Ab 00:34 ausblenden

Sprecherin

Immerhin wäre Cochet um ein Haar einmal Präsidentschaftskandidat der Grünen geworden . Mit nur 57 Stimmen mehr gewann 2007 Dominique Voynet das Rennen.

Yves Cochet lässt den Blick über seinen überladenen Schreibtisch im Gebäude der Assemblée Nationale wandern, spielt mit seinem Feuerzeug und fügt hinzu:

45 und 46. O-Ton Yves Cochet:

Ab 00 :48

« Encore que dans certains couloirs et de manière discrète, certains me disent : « Mais tu as raison de parler comme ça, tu es sans doute plus lucide que telle ou telle personne du gouvernement. Et donc, continues, tu as un rôle utile. Mais ils ne le font pas publiquement, parce que là aussi, ils ont une sorte de quant-à-soi qui doit demeurer sous peine que eux-mêmes soient disqualifiés aux yeux de leurs collègues. »

Yves Cochet

Manche Leute flüstern mir auf dem Gang zu: „Du hast Recht mit dem was du sagst, du blickst zweifellos besser durch als die Regierung. Weiter so! "

Aber das würden sie nie öffentlich sagen. Sie üben sich in Zurückhaltung, sie wollen es nicht riskieren, in den Augen ihrer Kollegen disqualifiziert zu werden."

53. und 54. Atmo (Jérémy, Auto)

Sprecherin

Inzwischen ist Jérémy längst zu einer neuen Rundfahrt aufgebrochen. Sein Kofferraum ist schon wieder voll mit Druckerpatronen, Teppichbodenresten und Plastikplanen.

53. und 54. Atmo (Jérémy, Auto)

Sprecherin:

Das Gespräch dreht sich um Yves Cochet, und um Lagarde und Fillon mit ihren verächtlichen Seufzern. Um die Bekenntnisse seiner Parlaments-Kollegen auf dem Gang. Warum auf dem Gang, hinter vorgehaltener Hand, warum sagen sie das nicht am Rednerpult? Fragt er.

Wie ist es mit der persönlichen Überzeugung... wird sie erstickt von dem Bild, das man abgeben will? Rückt man nur damit heraus, wenn man sicher ist, dass sie einen nicht lächerlich macht?

57, 58, 59. Atmo Jérémy (Reden + Autogeräusch)

Sprecherin:

Da Jérémy weder politisch aktiv ist, noch auf der Strasse für die Décroissance, oder die politische Ökologie oder irgendwelche anderen subversiven Ideen demonstriert, interessieren sich Lagarde, Fillon etc. nicht für Jérémy. Nicht einmal ein verächtliches Augenrollen hätten sie für ihn übrig, es wäre ihnen einerlei, was er als Nächstes tut...

51. O-Ton Jérémy

C'est une ancienne usine de Renault, qui fabriquait des camions. Quand ils sont partis ça a été repris. Ca fait 4,5 ans que c'est déjà, enfin, qu'il y a déjà des artistes et des associations.

Jérémy

„Das ist eine ehemalige Renault-Fabrik. Hier wurden Lkws hergestellt. Als Renault diese Gebäude verlassen hat, haben sich andere Leute hier niedergelassen:

Seit 4 oder 5 Jahren sind hier verschiedene Vereine und Künstler“

Sprecherin:

Selbst wenn Christine Lagarde oder Francois Fillon jetzt daneben stehen würden, dann würden sie wohl nicht merken, wie symbolträchtig diese Szene ist...

60. Atmo Fabrik (Schlüssel)

Sprecherin:

Diesmal ist der Schlüsselbund so groß, dass man ihn kaum verlegen kann. Er ist trotzdem zwischen die Autositze gerutscht. Dort hat ihn Jérémy inzwischen gefunden, und mit viel Geklapper schließt er das riesige eiserne Tor auf...

61. Atmo Fabrik Schlüssel rasseln, Jérémy sagt : „Les grilles de la friche sont ouvertes“ stehen lassen bis 00 :31, dann runterblenden

Sprecherin

Dahinter: ein gigantisches Fabrikgelände, doch keine Fließbänder und Maschinen rattern hier mehr!
Staffeleien und Skulpturen stehen herum, ein junger Mann, das Hemd voller Farbleckse, sitzt auf einem Klappstuhl in der Fabrik-Allee und sinniert.

63. Atmo Fabrik

Sprecherin

Art Gens ist in dieser Fabrikhalle angesiedelt: da blühen riesige Blumen aus grellbunter Plastikfolie. Container stehen herum. In einen von ihnen hievt Jérémy die Schätze seiner Recycling-Tour

64, 65, 66, 67, 68. Atmo (Messe des heiligen Konsums) (Wie aus dem Fernseher)

Sprecherin

Dann wirft er einen Blick in die Nebenhalle: Da schneidet gerade jemand einen Dokumentarfilm.

64, 65, 66, 67, 68. Atmo (Messe des heiligen Konsums)

Sprecherin

In dem Film geht es um eine Performance, neulich am „Kauf-Nix-Tag“: auf dem Bildschirm feiern ein paar junge Grüne irgendwo –mit viel Ironie –die „Messe des Heiligen Konsums“

**64, 65, 66, 67, 68. Atmo (Messe des heiligen Konsums)
Hochblenden bei 00:54, stehen lassen bis 1:02**

Sprecherin:

„Brüder und Schwestern! Konsumiert!“, predigt der falsche Priester. Er steht mitten in einer Einkaufsstrasse, um ihn herum drängen sich Menschen, mit Tüten beladen, im Kaufrausch.

„Konsumiert“, schreit der Priester, „damit der Börsenindex wieder steigt, damit die Wirtschaft weiter wächst!“

64, 65, 66, 67, 68. Atmo (Messe des heiligen Konsums)

Sprecherin:

In der Beschaulichkeit dieser hohen Atelierhallen wirkt das Treiben auf dem Bildschirm wie ein Dokument aus längst vergangenen Zeiten: Veraltet, zum Staunen! Ähnlich unverständlich wie der Gedanke, dass die Menschen früher Unsummen für Ablassbriefe bezahlten: um sich von ihren Sünden freizukaufen, dem Fegefeuer zu entrinnen.

**64, 65, 66, 67, 68. Atmo (Messe des heiligen Konsums)
Falls die Atmo nicht reicht, haben wir noch „68 noch mehr Atmo Kauf nix“**

Sprecherin:

Noch ist das alles Realität. Aber die kann sich ändern, meint Jérémy. Kann doch sein, dass wir so was eines Tages nur noch im Museum sehen. Dass die Historiker eines Tages Mühe haben werden, zu erklären, warum vor langer Zeit einmal die Menschen Autos bauten, obwohl es schon viel zu viele davon gab, und sie nur deshalb bauten, damit die Leute etwas zu arbeiten hatten. Na ja, und damit das Kapital weiter wachsen konnte.

**69. Atmo (Ariès Rede auf dem Contre Grenelle: er fordert zivilen Ungehorsam) – (ebenfalls aus Fernseher)
Stehen lassen bis 0:22 dann runterblenden****Sprecherin:**

Und dass extra jemand zum zivilen Ungehorsam aufrufen musste – Jérémy schüttelt den Kopf und tastet in der Hosentasche nach seinem Schlüssel - um diesen Unsinn zu unterbrechen!

70. Atmo (Ariès Rede auf dem Contre Grenelle) (ebenfalls aus Fernseher)

Musik: Son ar Chistr (bretonische Lied, Vorläufer zu „Was sollen wir trinken, sieben Tage lang)

Absage:

Im Zeichen der Schnecke. Die französische Decroissance-Bewegung

Ein Feature von Nina Rotfels

Die Sprecher waren: Doris Wolters, Jo Jung, Frank Stöckle, Schirin Sanaiha, Florian von Manteufel, Tobias Föhrenbach

Ton und Technik: Karl-Heinz Runde, Sabine Klunzinger

Regie: Günter Maurer

Redaktion: Wolfram Wessels

Eine Produktion des Südwestrundfunks 2010